

(Fortsetzung des Textes von S. 181.)

Prozent, dagegen von 37 690 Mädchen 12 706 oder 33,71 Prozent legitimiert wurden.

Die Übersicht 6 und die vorstehenden Berechnungen schließen sich an die bereits erwähnte (Seite 171 Anm. 2), seit 1894 bestehende Statistik der Stadt Dresden an, für die es möglich war, in verfeinerter Weise als für den ganzen Staat eine Berechnung des Bestandes an unlegitimierten Kindern nach Ablauf des 5. Jahres auszuführen. Aus den nachstehenden Geburtsjahren verblieben von je 100 lebendgeborenen unehelichen Kindern unlegitimiert:

Geburtsjahr	m.	w.	Geburtsjahr	m.	w.
1894:	33,33	40,00	1901:	39,66	38,94
1895:	34,10	31,93	1902:	35,58	36,71
1896:	31,78	40,00	1903:	39,19	41,46
1897:	33,19	36,38	1904:	37,84	44,08
1898:	35,48	43,63	1905:	38,20	43,48
1899:	33,80	43,62	1906:	42,98	47,09
1900:	34,93	41,38			

Diese Ziffern zeigen auffallende Merkmale, so zunächst die wesentliche Erhöhung seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts, wo mit einem Male die Prozentziffer der Knaben um etwa 4 bis 5 Prozent gestiegen ist und auch mit einigen Schwankungen sich für das Jahr 1906 auf 42,98 Prozent erhöhte (bei den Mädchen

trat diese Erhöhung erst für das Geburtsjahr 1906 ein), ferner die im Vergleich mit den Knabenziffern auffallend niedrige der Mädchen für die Geburtsjahre 1895 und 1901, endlich die allgemein höheren Ziffern im Vergleich mit den Landesziffern (Durchschnitt in Dresden für die Jahre 1904 bis 1906 etwa 39,67 Prozent Knaben und 43,88 Prozent Mädchen gegen 31,80 Prozent Knaben und 35,76 Prozent Mädchen im Königreich Sachsen zusammen). — Dieser zuerst erwähnte Umstand findet zunächst seine Erklärung dadurch, daß in den Dresdner Ziffern auch auswärtig unlegitimiert verstorbene, aber in Dresden geborene Kinder mit in Rechnung gezogen worden sind<sup>1)</sup>, ferner auch vielleicht dadurch, daß durch die Niederkunft vieler außerdeutscher Mütter (Böhmen), die ihre Kinder wieder mit fortnahmen, die Wanderungsverluste von größerer Bedeutung waren und auf die Berechnungen Einfluß gewannen, endlich daß in einer Großstadt häufiger als in kleineren Orten und auf dem platten Lande dem außerehelichen Geschlechtsverkehr nur Sinnenlust und Leichtsinns zugrunde liegt, dem hiernach eine weniger große Beachtung der aus ihm entspringenden Nachkommen von seiten der Väter folgen dürfte.

1) Vgl. bezüglich der Dresdner Untersuchungen und der hierüber angewendeten Methode das 9. Heft der „Mitteilungen des Statistischen Amtes“, S. 9, sowie bezüglich der Einzelergebnisse die „Statistischen Jahrbücher der Stadt Dresden“, Jahrgänge 1 bis 12, 1899 bis 1910.

## Literaturbesprechungen.

Die wirtschaftliche Lage der Volksschullehrer im Königreich Sachsen. Herausgegeben vom Sächsischen Lehrerverein durch dessen statistische Hauptstelle in Chemnitz. 3. Auflage.

Die 1. Auflage dieser Schrift erschien im Jahre 1901, die 2. im Jahre 1906. Die Neuauflage machte sich nötig, weil sich die Lebensverhältnisse seit dem Jahre 1906 in Sachsen verteuert haben und die Mindestgehälter der Volksschullehrer durch das Gesetz vom 15. Juni 1908 mit Wirkung vom 1. Januar 1909 erhöht worden sind. Die neue Auflage folgt in ihrer Anordnung der früheren Ausgabe. Verschiedene Kapitel sind umgearbeitet und erweitert, einige neu hinzugefügt worden. Die einzelnen Kapitel der Schrift behandeln folgende Angaben: I. Die Preis- und Lebensverhältnisse in 363 Sächsischen Schulgemeinden. II. Die Gehaltsstaffeln aller über die gesetzliche Mindestbesoldung hinausgehenden Gemeinden. III. Den Rang der einzelnen Schulgemeinden nach der Besoldung ihrer Volksschullehrer, die Summe der Gehaltsbezüge eines Lehrers und seine Mehrbezüge gegenüber dem gesetzlichen Mindestsatz. IV bis VIII. Die besonderen Verhältnisse in einzelnen Schulgemeinden, Pflichtstundenzahl, Nebeneinkünfte, persönliche Zulagen, Entschädigung dirigierender Lehrer und Besoldung der Direktoren, Wohnungsgeld. Die Kapitel IX und X sind neu eingefügt, sie geben Aufschluß über die Besoldungen der Kirchschullehrer, der Organisten und aller Lehrer, die nebenamtlich im Kirchendienst beschäftigt sind, und über die Tage- und Reisegehälter der Lehrer beim Besuch der amtlichen Hauptkonferenz. Kapitel XI zählt die Orte auf, in denen Schulgeldvergünstigungen für Lehrerkinder gewährt werden. In einem Anhang werden schließlich die Besoldungsordnung, die Wohnungsgeldzuschüsse und die Tage- und Reisegehälter einiger Beamtengruppen und der Lehrer an staatlichen Anstalten zum Vergleich herangezogen. Im ganzen bietet die Schrift eine reiche, bedeutend vermehrte und mit großem Fleiß zusammengestellte Sammlung von wichtigen Angaben über die wirtschaftliche Lage der sächsischen Volksschullehrer.

Die Heimarbeiter in der Dresdner Zigarettenindustrie. Von Friedrich Sternthal. München und Leipzig 1912, Duncker & Humblot. VII und 58 S.

Trotzdem es die vollkommensten Maschinen gibt, werden im Deutschen Reich heute immer noch 15 bis 20 Prozent der Zigaretten-Gesamtproduktion, die sich jetzt auf über 10 Milliarden Stück alljährlich beläuft, mit der Hand angefertigt. Ein Teil hiervon wieder wird in Heimarbeit hergestellt. Diese ist namentlich in Dresden relativ

noch ziemlich stark verbreitet, da hier die Zigarettenindustrie schon lange ansässig ist und es deshalb auch viele Personen gibt, die früher einmal in einer Zigarettenfabrik gearbeitet haben, aus diesem oder jenem Grunde aber nicht mehr dorthin gehen können und nun froh sind, wenn sie ihre alte Tätigkeit zu Hause fortsetzen können. Diese Personen, die fast ausschließlich weiblichen Geschlechts sind, bilden den Gegenstand der vorliegenden Untersuchung. Das Material dazu gewann der Verfasser vor allem durch persönliche Rücksprache mit einer größeren Anzahl solcher Heimarbeiterinnen. Die Arbeit selbst zerfällt in sechs Abschnitte. Den ersten davon bildet eine kurze Übersicht über die Entstehung, Entwicklung und gegenwärtige Lage der deutschen, besonders der Dresdener Zigarettenindustrie. Darauf folgt im zweiten Abschnitt eine Erörterung des Begriffes Heimarbeit und im dritten eine Schilderung der Tätigkeit der Heimarbeiterinnen. Der vierte Abschnitt ist der Darstellung der Entstehung, Entwicklung und gegenwärtigen Lage der Heimarbeit gewidmet. Danach betrug im Jahre 1911 die Zahl der Heimarbeiterinnen in der Dresdener Zigarettenindustrie etwa 800. Davon wohnte ein größerer Teil in der Umgebung Dresdens, namentlich im Plauenschen Grunde. Im fünften Abschnitt werden Arbeitszeit, Lohnverhältnisse, Lebenshaltung und gesundheitliche Lage der Heimarbeiterinnen behandelt. Aus dem hier beigebrachten Material sei erwähnt, daß die Heimarbeiterinnen für das Stopfen von 1000 Zigaretten durchschnittlich 1,30 bis 1,50 M. erhalten. Dem sei hinzugefügt, daß diese Arbeit etwa 7 Stunden unausgesetzter Tätigkeit benötigt. Im letzten Abschnitt schließlich ergeht sich der Verfasser nochmals ganz allgemein über die Heimarbeit und macht Vorschläge zu ihrer gesetzlichen Regelung.

B—n

Statistik über die am 1. Mai 1911 im Bezirke der Handelskammer Plauen, in den Fürstentümern Reuß älterer und jüngerer Linie, der preussischen Enklave Gessell, sowie im Bezirke der Amtshauptmannschaft Annaberg vorhandenen Schiffchen- und Handstickmaschinen. Im Auftrag der Handelskammer Plauen bearbeitet von deren Syndikus Dr. Dietrich. Plauen 1912.

Im Anschluß an die am 1. Mai jeden Jahres im Königreich Sachsen veranstaltete Arbeiterzählung hat die Handelskammer Plauen in den Jahren 1902 und 1911 für ihren Bezirk und einige benachbarte Gebietsteile die Verhältnisse der Stickereiindustrie und insbesondere die der Verwendung von Schiffchen- und Handstickmaschinen durch eine statistische Sondererhebung untersuchen lassen, die vom Syndikus der genannten Kammer Dr. Dietrich bearbeitet worden ist. Der Verfasser